

Mehr als ein Wappentier – der doppelschwänzige Löwe als tschechisches Nationalsymbol vor und nach 1918

Nationalsymbole können bekanntlich höchst unterschiedlicher Herkunft sein und somit vielerlei Gestalt annehmen. Flaggen zählen ebenso dazu wie historisch bedeutsame Orte oder aber auch menschliche und tierische Kollektiv- und Identifikationsfiguren wie zum Beispiel der deutsche Michel oder der polnische weiße Adler.¹ Auch Wappentiere spielen bei solchen Zeichensetzungen eine kaum zu überschätzende Rolle. Neben dem Adler zählt seit jeher der Löwe zu den am häufigsten gewählten Tiermotiven dieser Art. Der ‚König der Tiere‘ symbolisiert schließlich Mut, Wehrhaftigkeit und Stärke – allesamt Eigenschaften, die sich auch die Träger eines Löwenwappens gerne zugeschrieben haben. Das konnten einzelne Adelsgeschlechter und Herrscherdynastien, Stadtkommunen und schließlich auch komplette Staaten und Nationen sein.²

Eine auffällige, aber keinesfalls seltene Sonderform stellt bei den Tiermotiven der doppelschwänzige Löwe dar, wobei der doppelte Schwanz sowohl auf die Existenz zweier Herrschergebiete als auch

- 1 Vgl. dazu allgemein Elmar Elling: Nationale Symbole, <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien-und-sport/bilder-in-geschichte-und-politik/73187/nationale-symbole> 29.12.2005/ (Zugriff: 23.2.2019); Klaudia Knabel (Hg.): Nationale Mythen – Kollektive Symbole. Funktionen, Konstruktionen und Medien der Erinnerung. Göttingen 2005; Jürgen Link, Wulf Wülfing (Hg.): Nationale Mythen und Symbole in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Stuttgart 1991.
- 2 Zur Geschichte und zu den verschiedenen Darstellungsvarianten des Löwen als Wappentier siehe u. a. [https://www.heraldik-wiki.de/wiki/L%C3%B6we_\(Wappentier\)](https://www.heraldik-wiki.de/wiki/L%C3%B6we_(Wappentier))/ (Zugriff: 29.1.2019); <https://www.flaggenlexikon.de/loewe.htm/> (Zugriff: 22.2.2019); https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Double-tailed_lions?uselang=de/ (Zugriff: 22.2.2019).

auf die Erlangung besonderer Würden und Auszeichnungen hinweisen konnte. Als Wahrzeichen Böhmens wurde der doppelschwänzige Löwe im 13. Jahrhundert von Přemysl Ottokar II. nach seiner Krönung zum König dauerhaft in die Staatssymbolik der böhmischen Länder eingeführt. Mit zunehmender Ausbreitung der territorialen Macht der Přemysliden wurde er dann auch in diversen Stadtwappen übernommen.³ Anhand einschlägiger Postkartenmotive aus der Zeit vor und nach der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik sollen im Folgenden visuelle Darstellungsweisen des doppelschwänzigen Löwen und deren Bedeutung für die Profilierung eines tschechischen Nationalbewusstseins aufgezeigt werden.

Eine interessante Übergangsvariante vom altböhmischen Wappentier zum modernen nationaltschechischen Kollektivsymbol bietet eine vor 1905 in Poděbrady herausgegebene Lithografie im Postkartenformat.⁴ (Abb. 1) Darauf ist in der linken oberen Bildecke ein böhmischer Löwe vor einem roten Wappenhintergrund zu sehen, eingerahmt von Lindenblättern und unterlegt von den böhmischen Landesfarben Weiß und Rot, die aber zusätzlich durch die Farbkomponente Blau ergänzt waren. Diese panslawisch inspirierte Akzentuierung entsprach sowohl der tschechischen Parole von der „slovanská vzájemnost“ (slawischen Wechselseitigkeit) wie auch den russischen, serbischen, slowenischen und slowakischen Nationalfarben. In dieser Komposition war somit gleichsam ein symbolpolitischer Brückenschlag zwischen dem traditionellen, territorial gefassten staatsrechtlichen Selbstverständnis Böhmens und der böhmischen Länder auf der einen und dem modernen, ethnisch definierten Selbstverständnis der tschechischen Nationalbewegung auf der anderen Seite hergestellt. Obwohl sich tschechische wie deutschböhmische Identitätskonstruktionen jener Zeit in der Regel jenseits der ungeliebten staatlichen,

- 3 Siehe dazu Pavel Sedláček: *Symbols republiky. Symbols of the Czech Republic*. Praha 2007, S. 3–16; Josef Zemlička: *Lvice rodu Přemyslovců*. In: *Český Rozhlás*, 27.3.2015, 7 S., <https://plus.rozhlas.cz/> (Zugriff 10.4.2021); außerdem der Eintrag in Wikipedia, https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6hmischer_L%C3%B6we/ (Zugriff: 23.2.2019).
- 4 Erstmals publiziert wurde dieses Motiv vom Verfasser dieser Studie in: Rudolf Jaworski: *Deutsche und tschechische Ansichten. Kollektive Identifikationsangebote auf Bildpostkarten in der späten Habsburgermonarchie*. Innsbruck 2006, Tafel 9, S. VIII; vgl. in diesem Zusammenhang außerdem S. 27–29.



Abb. 1

weil habsburgisch besetzten Sphäre bewegten, war mit dem Rückgriff auf den doppelschwänzigen Löwen also ein altes hoheitliches Herrschaftszeichen der böhmischen Länder aus dem Mittelalter aufgerufen, das nunmehr freilich exklusiv für die tschechische Mehrheitsbevölkerung beansprucht wurde.

Noch vor dem Auseinanderbrechen der Doppelmonarchie und der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik brachte der renommierte Prager Verlag Politika eine Bildpostkarte heraus, die der Versammlung namhafter Vertreter des politischen und kulturellen Lebens gewidmet war, die sich am 13. April 1918 im Prager Gemeindehaus (tschech.: *Obecní dům*) getroffen hatten. (Abb. 2) Der damals geleistete „nationale Eid“ (tschech.: *Národní přísaha*) tschechischer Schriftsteller bekräftigte den Willen, ausdauernd und unbeirrt nach einem freien und selbstständigen Leben der tschechischen Nation zu streben.⁵

5 Vgl. dazu die Internetseite zum „Nationaleid der tschechischen Schriftsteller vom 13. April 1918“ „Národní přísaha českých spisovatelů z 13. dubna 1918“, w1914-1918.npmk.cz/node/37 (Zugriff: 14.10.2021), und zum Folgenden V. V. Stech (Hg.): *České dějiny v díle Mikoláše Aleše*. Praha 1952, Abb. 170.

Zu eben diesem Gelöbnis passte die Reproduktion einer Kohlezeichnung, die der bekannte Maler und Grafiker Mikoláš Aleš schon 1894 unter dem Titel „Auferstehung der Nation“ (tschech.: *vzkříšení národa*) geschaffen hatte. Im Vordergrund dieser Allegorie ist auf der linken Seite der doppelschwänzige böhmische Löwe in majestätisch gelassener Ruheposition zu sehen, dem ein herbeischwebender jugendlicher Genius einen Zweig mit Lindenblättern entgegenhält. Im linken Bildhintergrund sind die Umrisse des sechseckigen Schloss Stern (tschech.: *Letohrádek Hvězda*) bei Prag zu erkennen. Dieses Bauwerk aus dem 16. Jahrhundert fungierte in der tschechischnationalen Ikonografie als Mahnmal für die Niederlage der böhmischen Stände gegen die kaiserlichen Truppen der Heiligen Liga in der Schlacht am Weißen Berg von 1620. Im Kontrast zu dieser eher düsteren historischen Erinnerungsspur erscheint in der rechten oberen Bildecke sonnenumstrahlt die altehrwürdige böhmische Wenzelskrone, die auch sonst häufig als Wahrzeichen tschechischer Eigenstaatlichkeit imaginiert wurde und nicht selten auf dem Kopf des böhmischen Löwen zu sehen war. Damit waren in dieser Schwarz-Weiß-Zeichnung Vergangenheit und Zukunft, Beständigkeit und Dynamik der tschechischen Nation hoffnungsvoll miteinander in Beziehung gesetzt sowie die Zuversicht zum Ausdruck gebracht, dass die Schmach vom Weißen Berg durchaus revidierbar sei und dem böhmischen Löwen somit als nunmehr tschechischem Löwen die Chance neuer Eigenstaatlichkeit unter slawischem Vorzeichen durchaus offenstand.

In den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie wurde der doppelschwänzige Löwe aber auch schon von außen uneingeschränkt als exklusiv tschechisches Nationalsymbol wahrgenommen und entsprechend visualisiert, so zum Beispiel in deutschösterreichischen Karikaturen oder auf deutschnational codierten Bildpostkarten.⁶ Aus der Vielzahl derartiger Postkartenmotive wurde hier eine farbige Lithografie ausgewählt, die im Jahr 1900 vom „Bund der Deutschen Nordmährens“ mit Sitz in Olmütz verlegt und von

6 Vgl. dazu u. a. Peter Becher, Jozo Dzambo (Hg.): *Gleiche Bilder gleiche Worte. Deutsche, Österreicher und Tschechen in der Karikatur 1848–1048*. München 1997, S. 135, 145, 153; Rudolf Jaworski: „Hinweg mit der Sprachenverordnung“. Die deutschen Obstruktionskarten während der Badeni-Krise 1897/98. In: *Bohemia* 1 (49), 2009, S. 17 f., Abb. 14–16.

dem nordböhmischen Warnsdorfer Verlag Eduard Strache gedruckt wurde, dessen national codierte Postkarten sich großer Beliebtheit erfreuten und in der ganzen Donaumonarchie wie im Deutschen Reich vertrieben wurden.⁷ (Abb. 3)

Bemerkenswert an dieser Bildkomposition waren vor allem die ikonografischen Kontersignale, die gebündelt gegen den tschechischen Löwen ins Feld geführt wurden, um ihn als ein für Mähren letztendlich landfremdes und darum inakzeptables Element zu diskreditieren. Da ist zunächst einmal der zentral gesetzte deutsche Dreifarb Schwarz-Rot-Gold im Rundschild des mittig platzierten kampfbereiten germanischen Kämpfers zu nennen; des Weiteren war in der rechten unteren Kartenecke das Brünner Stadtwappen mit dem Doppeladler und den österreichischen Farben Weiß und Rot eingeblendet; und am linken oberen Bildrand findet sich das Olmützer Wappen mit dem weiß-rot geschachteten mährischen Adler über der Silhouette der Stadt. Die Kombination aller drei Bezugspunkte diente nur einem einzigen Zweck: den Führungsanspruch der deutschen Bevölkerung in Mähren zu untermauern. Brünn und Olmütz galten zu dieser Zeit als unverzichtbare, aber ethnopolitisch gefährdete Bastionen des Deutschtums, das von einer überwiegend tschechischen Landbevölkerung umgeben war, die im Zuge dynamischer Urbanisierungsprozesse in die Städte drängte. Der germanische Krieger mit gezücktem Schwert und dem Schlachtruf „Hand weg von deutschem Land!“ stellt somit eine trotzig-deutschnationale Kampfansage gegenüber solchen eher zwangsläufigen Modernisierungsvorgängen dar.

Als symbolpolitisch wichtigster Kontrahent des tschechischen doppelschwänzigen Löwen sollte sich in den letzten Jahrzehnten der Habsburgermonarchie indes die Kollektivfigur des ‚deutschen Michelf erweisen.⁸ In zahlreichen Szenarien politischer Karikaturen und Postkarten macht dieser Repräsentant des deutschen Bevölkerungselements im Habsburgerreich Jagd auf den tschechischen Löwen und

- 7 Siehe zu dieser nationalpolitisch überaus agilen Organisation Dan Gawrecki: *Bund der Deutschen Nordmährens a německý nacionalism na Serverní Moravé* (1886–1918). In: *Severní Morava* 52, 1986, S. 10–28.
- 8 Siehe dazu zuletzt Rudolf Jaworski: „Einer gegen alle“. Zur Visualisierung des deutschen Michels auf Bildpostkarten der späten Habsburgermonarchie. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* LXXIII/122, 2019, S. 70–74.



Abb. 4

gerbt ihm das Fell. Aus dem reichhaltigen Reservoir dieser Themen-
gruppe wurde hier eine um 1900 publizierte Postkarte des völkischen
Scherer-Verlags-Innsbruck⁹ ausgewählt. (Abb. 4) Sie zeigt einen deut-
schen Michel, der seinem doggenähnlichen Hund den Befehl erteilt,
den auf einen Sockel geflüchteten doppelschwänzigen Löwen anzu-
greifen: „Putz’ weg ’s Provokatzerl!“. In dem deutsch-tschechischen
Wortspiel „Provokatzerl“ war der tschechische Ausdruck für Provoka-
tion (tschech.: *provokace*) mit dem deutschen Wort Katze kombiniert
und eingedeutscht. Mit der sprachlichen wie optischen Verniedlichung
des tschechischen Löwen und seiner Reduzierung auf ein eher hilf-
loses „Katzlerl“ war zugleich eine Charakteristik vorgenommen, die
diesen ‚König der Tiere‘ als wenig gefährlich erscheinen lassen musste.
So war der tschechische Löwe deutlich kleiner als der deutsche Hund
dargestellt, er war zudem abgemagert und verängstigt, hatte also nichts
Furchterregendes mehr an sich und war zudem aller majestätischen
Attribute beraubt. Statt der böhmischen Königskrone zierte ein – auch
in Wiener satirischen Zeitschriften wie zum Beispiel dem *Figaro* regel-
mäßig und abschätzig verwendetes – „um’drahtes Leimpfanderl“ sein
Haupt. Zuschreibungen dieser Art waren dazu gedacht, den böhmischen
bzw. tschechischen Löwen der absoluten Lächerlichkeit preiszu-
geben und auf diese Weise der deutschen Öffentlichkeit die Begrenzt-
heit und Beherrschbarkeit nationaltschechischer Ambitionen in der
Habsburger Monarchie glaubhaft zu machen.

Im Gegenzug zu solchen radikalen Abwertungen leitete der
Erste Weltkrieg dann eine Phase ein, in welcher der doppelschwänzige
Löwe zu einer beliebten Bildchiffre für den nun vor allem im Ausland
propagierten tschechischen Unabhängigkeitskampf werden sollte.¹⁰
Unbestrittene Galions- und Schlüsselfigur dieser Aktivitäten war
zweifellos Tomáš G. Masaryk. Vor dem Krieg hatte dieser Gelehrte

9 Zum ideologischen Profil dieses Verlags siehe Andre Banuls: Das völkische Blatt „Der Scherer“. In: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte 2 (18), 1970, S. 198–202.

10 Aus der Fülle der Literatur auch zum Folgenden folgende Übersichten Dagmar Hajkova: „Naše česká věc“. Česi v Americe za první světové války. Praha 2011; Robert Kvaček: První světová válka a česká otázka. Praha 2003; Luboš Velek: Tomáš Garrigue Masaryk – ein Homo politicus. In: Peter Diem (Hg.): Thomas G. Masaryk – Vom Reichsratsabgeordneten zum Gründer der Tschechoslowakischen Republik. Bericht über das Masaryk-Symposium am 22. Juni 2017. Perchtoldsdorf 2018, S. 13–21.



Čestmír Svoboda: PROF. MASARYK V ČELE ČESKÝCH ŠIKŮ.

LET' vzhůru, prapore náš rudě svěží!
jak Spartané v svém rudém bitev kroji
pod tebou Cechové ať s mečem v ruce stojí —
ty veď nás, k předu let' a vrahy osln, sežžij!
Let' vzhůru, prapore náš mléčně bílý,
Přemyslův orle plný vzdušné síly —
pod tebou květ se rozloží krásou tklivý:
jak bílý bůh to národ spravedlivý!

(Jan Neruda.)

noch als loyaler Staatsbürger der Doppelmonarchie gegolten, im Krieg stieg er jedoch zur führenden Persönlichkeit des tschechischen Widerstands im Ausland (tschech.: *zabranický odboj*) gegen die Habsburgerherrschaft auf. Unter anderem initiierte er die Formierung tschechoslowakischer Legionen aufseiten Russlands und der Westalliierten und agitierte in London und den Vereinigten Staaten offen gegen Österreich-Ungarn. Dabei besuchte er unter anderem auch Chicago, das Zentrum der tschechischen und slowakischen EmigrantInnen in den USA. In diesem Kontext erschien eine nicht datierte Postkarte des tschechischen Verlags Šotka in Chicago. (Abb. 5) Auf der kolorierten Federzeichnung führt Masaryk mit einem weiß-roten Banner uniformierte und bewaffnete tschechische Formationen an. Begleitet wird er dabei von einem doppelschwänzigen Löwen. Im rechten oberen Bildrand taucht im Dunkeln schemenhaft der habsburgische Doppeladler als zentrales Angriffsziel der ganzen Attacke auf.

Mit der Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik am 28. Oktober 1918 war der langgehegte Wunsch tschechischer PatriotInnen nach staatlicher Unabhängigkeit dann tatsächlich in Erfüllung gegangen. Der doppelschwänzige Löwe, im habsburgischen Staatswappen stets nur als untergeordnetes Teilelement aufgeführt, hatte sich mit diesem Gründungsakt wieder zu einem eigenständig souveränen Hoheitszeichen gewandelt. Eine farbige Bildpostkarte

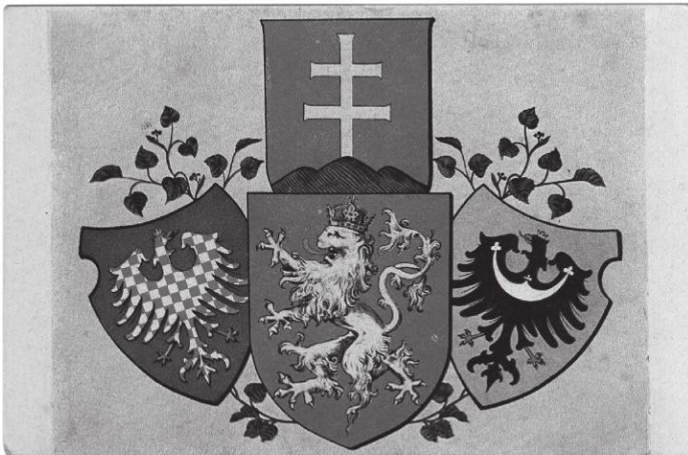


Abb. 6

des Prager Verlags J. Plichta enthält ein viergliedriges Wappen des neuen Staatsverbandes in einer Anordnung, wie sie bereits von den tschechoslowakischen Legionären, die im Ersten Weltkrieg aufseiten der Alliierten gegen die Mittelmächte kämpften, propagiert worden war.¹¹ (Abb. 6) Die Darstellung des zentral positionierten gekrönten Löwen vor rotem Wappenhintergrund knüpfte bewusst an ältere heraldische Traditionen an, flankiert wird er von den etwas kleineren Länderwappen Mährens und Schlesiens. Darüber ist – gleichfalls etwas kleiner dimensioniert – das neu hinzugekommene slowakische Doppelkreuz vor rotem Hintergrund zu sehen, das sich über die Gebirgskuppen Tatra, Fatra und Mátra erhebt. Eingerahmt wird das Wappenensemble von mehreren Lindenblättern. Die Einbeziehung des slowakischen Wappens in dieses Arrangement sowie die Lindenblattsymbolik unterstrichen unmissverständlich den slawischen Charakter des neu geschaffenen Staates. Dieser Anspruch war implizit mit einer ethnisch motivierten Exklusion bzw. Subsummierung der magyarischen und deutschen Bevölkerungsteile verbunden, was den ansonsten hochgehaltenen demokratischen Idealen westlicher Prägung eigentlich widersprochen hat und dementsprechend auch zu permanenten innenpolitischen Konflikten führen musste.

Die vollständige Reinhonierung des böhmischen Wappentieres als Staatssymbol im Staatswappen der ČSR bedeutete freilich nicht, dass der doppelschwänzige Löwe fortan wieder restlos in heraldischen Schemata erstarren sollte. Wie zahlreiche allegorische Postkartenmotive belegen, überlebte er vielmehr auch nach dem Umbruch von 1918 in animierter und verselbstständigter Gestalt als weiterhin gültiges tschechisches Nationalsymbol. Auf einer Postkarte, die zur Staatsgründung vom örtlichen Festausschuss des tschechnationalen Turnvereins Sokol in Brünn (Abb. 7) herausgegeben wurde, hält ein Holzschnitt des mährischen Malers und Grafikers Karel Němec den historischen Moment fest, in dem der Sturz der Habsburgermonarchie besiegelt und das tschechische Unabhängigkeitsstreben mit der Gründung der ČSR am 28. Oktober 1918 seine Erfüllung gefunden hatte. Im Bildzentrum ist der tschechische Löwe zu sehen, der sich erfolgreich in den Sockel der habsburgischen Herrschaft verkrallt hat und gerade dabei ist, den bereits wackelnden Thron des

11 Zum Folgenden Sedláček (wie Anm. 3), S. 12–16.



Abb. 7

habsburgischen Doppeladlers restlos zum Einsturz zu bringen. Tatkräftig unterstützt wird er dabei von kleinen koboldartigen Figuren, die aufgrund ihrer Kopfbedeckungen leicht als Repräsentanten der tschechischen Legionen in Frankreich, Russland und Italien zu identifizieren sind und die als Vorkämpfer der Staatsgründung besonders hohes Ansehen in der Ersten Republik genossen haben. An diesem folkloristisch stilisierten Holzschnitt ist vor allem die Tatsache bemerkenswert, dass die Staatsgründung offensichtlich nicht nur in Prag, sondern auch in Brünn vorrangig mit dem böhmischen Löwen – und eben nicht mit dem mährischen Adler – in Verbindung gebracht wurde. Damit wiederholte sich ein Deutungsschema, das schon bei der Wiedergabe slowakischer Embleme in dem neuen Staatswappen zum Tragen gekommen war und letztendlich auf eine Unterordnung nichtböhmischer Hoheitszeichen unter den doppel-schwänzigen Löwen hinauslief – eine symbolpolitische Zuspitzung, die sich auch in der Innenpolitik der Ersten Tschechoslowakischen Republik bemerkbar machen sollte und bleiben sollte.

Eine weitere kolorierte Bildpostkarte, jene des Malers und Illustrators Stanislav Hudeček, die im Prager Verlag Zamatlík und Palička erschienen und am 7. März 1930 verschickt worden war, trägt den politisch vielsagenden Titel „Tschechische Ostern/1919“



Abb. 8

(tschech.: *České Velikonoce*) (Abb. 8): Vor einem rückwärtstaumelnden und entsetzt dreinblickenden österreichisch-ungarischen Doppeladler schlüpft ein kleiner doppelschwänziger Löwe munter aus seinem Ei und wünscht aller Welt fröhlich triumphierend ein frohes Osterfest. Das Ende der ungeliebten Habsburgerherrschaft und die Gründung der Ersten Tschechoslowakischen Republik sind in dieser Grafik auf besonders originelle Weise miteinander in Beziehung gesetzt. Der habsburgische Doppeladler wurde hier nämlich nicht wie sonst üblich als notorischer Widersacher der langersehnten und 1918 schließlich vollendeten tschechischen Wiedergeburt (tschech.: *obrození*) gebrandmarkt, sondern vielmehr als deren unfreiwilliger Geburtshelfer bloßgestellt. Aus dieser Perspektive heraus war es der österreichische Reichsadler selber gewesen, der dieses Kuckucks- bzw. Löwen-Ei jahrhundertlang ahnungslos unter seinen Fittichen ausgebrütet hatte und der nun plötzlich mit dem ungewollten Resultat konfrontiert wurde.

Wie schon in den Jahren vor und während des Ersten Weltkriegs wurde der doppelschwänzige Löwe auch nach 1918 nicht allein in selbstbestätigender Absicht als nationaltschechisches Gemeinschaftssymbol imaginiert, sondern in eben dieser Funktion auch von außen her angefeindet. Hierzu sei stellvertretend ein Bild des Budapester Patria-Verlags wiedergegeben. (Abb. 9) Darauf zu sehen ist ein überlebensgroßer, hoch aufgerichteter tschechischer Löwe, der sich an der Kirchturmspitze des altherwürdigen Kaschauer Doms der Heiligen Elizabeth und Schutzpatronin Ungarns wütend, aber erfolglos die Zähne ausbeißt. Am unteren Bildrand ist das Wappen der Stadt und in großen Lettern ihr magyarischer Name Kassa und bewusst nicht das slowakische Košice eingetragen.¹² Die revisionistische Botschaft dieser farbigen Bildpostkarte wurde auf der Adressenseite gleich mehrsprachig erläutert (ungarisch, englisch, französisch und deutsch) und war somit vor allem an eine internationale Öffentlichkeit gerichtet. Der deutschsprachige Text lautete: „Die ungarische Kultur wird dem Heißhunger des tschechischen Raubtieres widerstehen.“

12 Zur bewegten Geschichte dieser Kirche siehe Ingrid Kusnirakova: Der Elisabethdom in Kaschau. In: Joachim Bahlcke, Stefan Rohdewald, Thomas Wünsch (Hg.): Religiöse Erinnerungsorte in Ostmitteleuropa. Berlin 2013, S. 292–301.



Abb. 9



Abb. 10

Die Eingliederung der Slowakei, also des vormaligen Oberungarns, in die neu gegründete Tschechoslowakei wurde auf diese Weise sinnbildlich als brutaler kulturfeindlicher Willkürakt geißelt und als Unrecht international publik gemacht.

Das letzte hier wiedergegebene Kartenbeispiel demonstriert demgegenüber noch einmal eindrücklich die wichtige Rolle, die dem doppelschwänzigen Löwen in der Kollektivsymbolik und im öffentlichen Bewusstsein der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik beigemessen wurde. Es handelt sich um ein Motiv, das vom einflussreichen und mitgliederstarken tschechischen Turnverband Sokol (deutsch: Falke) anlässlich des siebenten „Zusammenflugs“ (tschechisch: *slet*) der „Falken“ in Prag im Jahr 1920 herausgegeben und vom Prager Verlag Ferdinand Vlas gedruckt worden war. Es war das erste große Sokol-Treffen nach der Staatsgründung, an dem 35.000 aktive TurnerInnen – erstmals auch Frauen – teilgenommen hatten. (Abb. 10) Diese bereits 1862 in Prag gegründete Massenorganisation hatte sich in der Habsburgermonarchie zu einer wichtigen Instanz der tschechischen Nationalbewegung entwickelt und zählte 1913 immerhin schon 194.000 Mitglieder aus allen Gesellschaftsschichten.¹³ Nach der Gründung der ČSR hatte der Sokol anfänglich sogar paramilitärische Ordnungsfunktionen übernommen und stellte mit seinen 605.000 Mitgliedern (Stand 1923) auch in der Folgezeit eine der aktivsten und verlässlichsten Stützen des neuen Staates dar. Bildpublizistisch wurde diese staatstragende Funktion darum häufig durch die kombinierte Darstellung eines trachtentragenden Sokol-Turners mit dem doppelschwänzigen tschechischen Löwen zum Ausdruck gebracht. In der hier wiedergegebenen allegorischen Darstellung ruht ein solcher Löwe zu Füßen einer „Čechie“. So wie im Laufe des 19. Jahrhunderts aus dem böhmischen Löwen ein tschechischer Löwe geworden war, so hatte sich auch die ursprünglich landespatriotisch konnotierte Gestalt der „Bohemia“ im selben Zeitraum zu der nationaltschechischen Identifikationsfigur „Čechie“ gewandelt. Beide Entwicklungen waren durch

13 Vgl. dazu u. a. Claire Nolte: *The Sokol in the Czech Lands to 1914*. New York 2002; Marek Waic: *Tělovýchova a sport ve službách české národní emancipace*. Praha 2013, S. 15–99; und zum Folgenden Ders.: *Sokolská obec od vzniku Československa do Mnichovského diktátu*. In: Ders. u. a.: *Sokol v české společnosti 1862–1938*. Praha 1996, S. 55–158.

die im Tschechischen gleichlautende Bezeichnung *český* für böhmisch zweifellos begünstigt worden. Die in altschechische Gewänder gekleidete weibliche Kollektivfigur Čechie sitzt in einer Fensteröffnung und füttert die zahlreich heranfliegenden Falken, das heißt die nach Prag anreisenden Sokolturner und -turnerinnen mit Brot.¹⁴

Zusammenfassend bleibt festzuhalten: Abgesehen von den staatlich definierten und heraldisch stilisierten böhmischen Wappenlöwen vor und nach 1918 gibt das hier ausgebreitete Kartenmaterial zu erkennen, dass es darüber hinaus immer wieder visualisierte Animationen gegeben hat, die den doppelschwänzigen Löwen weitaus vitaler erscheinen ließen – gleichgültig, ob in Ruheposition oder in Bewegung. In diesen Fällen trat er immer exklusiv als Repräsentant des tschechischen Mehrheitsvolkes in Böhmen bzw. in den böhmischen Ländern auf und fungierte damit als ein tschechisches Nationalsymbol. Das ursprünglich national indifferente Wappentier Böhmens mutierte zu einem tschechischen Löwen, der mit anderen Symbolfiguren wie zum Beispiel dem deutschen Michel oder dem österreichischen Doppeladler in einem spannungsgeladenen Wechselverhältnis stand.¹⁵ Interaktionen dieser Art verliehen ihm – im Unterschied zu den starren heraldischen Stilisierungen – eine eigene Dynamik und machten ihn auf diese Weise für moderne ethnopolitische Botschaften verfügbar, ohne dass damit der gesamtstaatliche Vertretungsanspruch für die böhmischen Länder aufgegeben werden musste. Die daraus resultierende und teilweise durchaus gewollt herbeigeführte Vermischung, Gleichsetzung und Mehrdeutigkeit unterschiedlicher symbolpolitischer Bezugsebenen darf als das herausragende Merkmal der hier präsentierten Löwenbilder gewertet werden.

Bildnachweise Abgesehen von zwei Ausnahmen sind alle reproduzierten Kartenbeispiele dem privaten Bildarchiv des Autors entnommen. Lediglich die Abbildungen 1 und 8 geben Motive wieder, die mittlerweile im Bildarchiv des Herder-Instituts für historische Ostmitteleuropaforschung – Marburg unter den Inventarnummern 221134 u. 220048 (Sammlung Jaworski) inventarisiert sind.

- 14 Siehe zum Folgenden auch Rudolf Jaworski: *Vítězná Čechie – Weibliche Allegorien zur Staatsgründung der ČSR*. In: Lucie Kostrbová, Jana Malinská (Hg.): 1918. *Model komplexního transformačního procesu?* Praha 2010, S. 277–285.
- 15 Vgl. speziell zur Konfrontation des doppelschwänzigen Löwen mit österreichisch-ungarischem Reichsadler die bildlichen Darstellungen vor und nach 1918 bei Karel Sáček: *Orel a lev*, <https://www.primaplana.cz/news/orel-a-lev/> (Zugriff: 11.9.2018).